

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 60 (1934)  
**Heft:** 32

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Linden

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

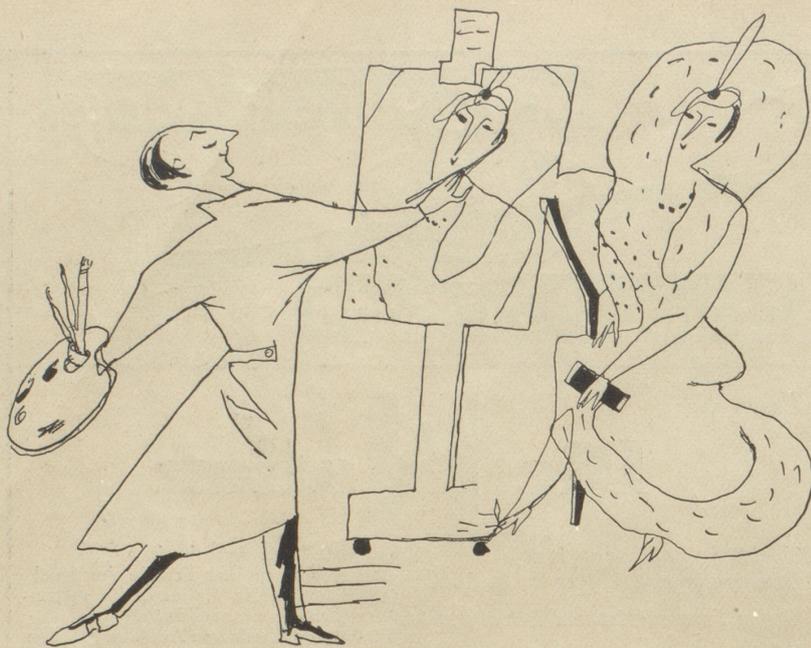
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Der letzte Strich...**



**vollendet...**



**Sie: „Encore un peu de rouge!“**

## Aus Welt und Presse

### Im Spiegel der fünf Sinne

Wenn wir uns also selbst erkennen wollen, so stehen uns hauptsächlich und zunächst unsere fünf Sinne zur Verfügung.

Wie steht es aber mit deren Zuverlässigkeit?

Beginnen wir mit dem Auge:

Wie sieht der Mensch sich selbst?

Die Gattin des Malers Lovis Corinth, selbst eine bedeutende Künstlerin, schreibt mir darüber: «Der moderne Künstler, so weit es mir bekannt ist, malt sein Selbstbildnis als Eindruck seines Spiegelbildes. Selbst, wenn er aus dem Kopf malte, würde es ja niemals etwas anderes sein können, als das von ihm gekannte Bild seiner eigenen Person aus dem Spiegel. Ich behaupte sagen zu dürfen, dass kein Mensch sich anders kennt, als er sich eben aus seinem eigenen Spiegelbild kennt. Deshalb begegnen wir Maler ja oft dem Ausspruch eines Menschen, den wir porträtiert haben: Sehe ich denn ganzwirklich so aus? Während seine Angehörigen oder Bekannten von dem Bild ganz überzeugt sind.»

Velázquez, wie erzählt wird, hat seine Zeitgenossen mit Vorliebe im Spiegel gemalt: so kannten sie sich, und da es meist Könige und sonstige hochgestellte Herren waren, so hatte ein anderer nicht mitzureden, denn das wichtigste war, dass der Porträtierte selbst zufrieden war.

Die Charakterisierung der Stimmen fiel allen sehr leicht. Und überraschenderweise stimmten die Beschreibungen der verschiedensten Versuchspersonen auch miteinander recht gut überein, nur die eigene Stimme wurde fast niemals erkannt!

Wer, wie der Arzt viel mit anderen Menschen in nähere Beziehung tritt, weiss, dass jeder Mensch seinen eigenen Geruch hat, auch unter normalsten Verhältnissen, ganz abgesehen davon, dass man viele Krankheiten riechen kann. Aber keiner riecht sich selbst.

Wenn wir selbst eine Stelle unseres Körpers befühlen, haben wir eigentlich zwei Eindrücke: die Empfindung der fühlenden Hand und die der befühlten Hautstelle. Betastet ein anderer unsere Haut, so haben er und wir nur je eine Empfindung, doch vermutlich eine sehr verschiedene, denn drückt man sich selbst auf den «Lachknopf», so fällt es einem gar nicht ein, zu lachen; tut es ein anderer bei uns, so schreien die meisten Menschen lachend mehr oder weniger laut auf.

Endlich der Geschmackssinn ist der subjektivste aller Sinne, er ist sozusagen nur für den Besitzer da und so verschieden, dass schon das Sprichwort sagt, über Geschmack sei nicht zu streiten.

Prof. Dr. Leopold Heine in  
«Velhagen und Klasings Monatsheften».  
Stark gekürzt.

### Vorsicht mit Pyramidon

Eine Reihe von amerikanischen Ärzten berichtet jetzt über mehr als 50 Fälle von Agranulozytose, die bei Patienten auftraten, die vorher Pyramidon eingenommen hatten.